

# «Musik soll berühren und Freude bereiten»

**Region** Pirmin Hodel aus Entlebuch wird am Schweizerischen Blaskapellentreffen vom 11. bis 13. September in Schüpfheim als Jury-Mitglied amtieren. Der EA wollte von ihm wissen, was einen gelungenen Vortrag ausmacht.

Interview Louis Fedier

**EA:** Pirmin Hodel, Sie sitzen am Schweizerischen Blaskapellentreffen in der Jury der Wettspielvorträge. Was bedeutet diese Aufgabe für Sie persönlich?  
**Pirmin Hodel:** Ich freue mich sehr darauf. Ich juriere seit vielen Jahren an Blasmusik-Wettbewerben in der ganzen Schweiz und im deutschsprachigen Ausland. Dass ich nun in meiner Heimat am Schweizerischen Blaskapellentreffen in der Jury sitzen darf, ist für mich etwas Besonderes.

**EA:** Wie sind Sie selbst zur Blasmusik gekommen?  
**Pirmin Hodel:** Eigentlich bin ich mit der Blasmusik aufgewachsen. Als Schüler habe ich den Euphonium-Unterricht in Eschenbach besucht. Anlässlich eines Altstadt-Konzerts habe ich dann zum ersten Mal die Bürgermusik Luzern erlebt. Dieser Sound hat mich so richtig gepackt, dies war einer meiner musikalischen Schlüsselmomente. Während meiner Ausbildung am Konservatorium in Luzern durfte ich später in vielen verschiedenen tollen Orchestern spielen, wie beispielsweise in der Swiss Army Brass Band oder der Stadtmusik Luzern. Bis heute fasziniert mich an der Blasmusik das gemeinsame Klangerlebnis. Einen gemeinsamen Klang zu entwickeln, miteinander zu musizieren, aufeinander zu hören und zu spüren, wie aus vielen Einzelnen gemeinsame Musik entsteht, empfinde ich immer wieder als etwas Magisches.

**EA:** Welche Kriterien sind für eine gute Bewertung besonders entscheidend und worauf achten Sie als Erstes?



Pirmin Hodel freut sich auf seinen Jury-Einsatz am Schweizerischen Blaskapellentreffen. [Bild Simon Bertschi]

**Pirmin Hodel:** Als Erstes höre ich sehr konzentriert zu: Wie klingt die Formation? Entsteht ein gemeinsamer Klang, ein gemeinsamer musikalischer Ausdruck? Spielt die Formation, was in den Noten steht? Die Musik sollte mich berühren. Entscheidend ist für mich deshalb, ob eine Formation ein Musikstück wirklich interpretiert und gestaltet – oder ob sie «nur» die richtigen Noten spielt. Daneben gibt es daneben eine ganze Reihe weiterer Kriterien wie Intonation, Zusammenspiel, Balance, Technik, Dynamik, Artikulation oder die rhythmische Präzision. Sie sind wesentliche Voraussetzungen für eine gute Führung und gehören zu einer fundierten Bewertung dazu.

**EA:** Was macht einen gelungenen Wettspielvortrag unabhängig von der erreichten Punktzahl aus?  
**Pirmin Hodel:** Gelingen ist ein Vortrag für mich dann, wenn die Formation eine eigene musikalische Idee entwickelt, gemeinsam gestaltet und es schafft, die Musik zum Leben zu erwecken. Besonders

schön ist es, wenn die Musizierenden nach dem letzten Ton mit ihrer Leistung zufrieden sind, wenn für einen Moment Rang und Punktzahl vergessen gehen und die Musik im Zentrum steht. Musik soll berühren, begeistern und Freude bereiten.

**EA:** Lassen sich verschiedene Formationen und Stilrichtungen überhaupt objektiv miteinander vergleichen?  
**Pirmin Hodel:** Vollständig objektiv lässt sich Musik wohl nie beurteilen. Es aber gibt eine ganze Reihe von Kriterien, die sich relativ objektiv beurteilen lassen, etwa Intonation, Rhythmik/Metrum, Klangausgleich oder Technik. Sobald es aber um Interpretation, Ausdruck oder die Wirkung einer Darbietung geht, kommt auch die persönliche musikalische Wahrnehmung ins Spiel. Dabei ist für mich als Juror auch eine gewisse Demut wichtig. Eine Interpretation muss nicht meiner eigenen musikalischen Vorstellung entsprechen. Daher beurteilen wir die Vorträge zu fünf. Das finde ich wichtig und wertvoll: Fünferfahrene Musiker hören mit unterschiedlichen

Ohren, bringen unterschiedliche musikalische Erfahrungen mit und setzen vielleicht auch unterschiedliche Schwerpunkte. Gerade diese verschiedenen Perspektiven helfen mit, subjektive Wahrnehmungen musikalischen Beurteilung auszugleichen und zu einem möglichst fairen Gesamturteil zu gelangen.

**EA:** Wie läuft die Arbeit der Jury an diesem Wochenende konkret ab?  
**Pirmin Hodel:** Unsere Arbeit beginnt bereits vor dem eigentlichen Wettbewerb. Am Nachmittag vor dem Wettbewerb treffen wir fünf Juroren uns zu einem Probedurchlauf mit einer Formation, die nicht am Wettspiel teilnimmt. Am Wettbewerb bewerten wir ein Pflichtwahlstück und ein Selbstwahlstück nach sechs festgelegten Kriterien. Die Vorträge werden offen juriert. Nach dem Vortrag geben wir fünf Juroren unsere Punkte einzeln und öffentlich bekannt. Dieses System verlangt, dass wir Juroren uns in relativ kurzer Zeit ein klares Urteil bilden. Die höchste und die tiefste Wertung jedes Kriteriums werden an-

schliessend gestrichen, für das Resultat zählen die drei verbleibenden Bewertungen. Zu jedem Kriterium verfassen wir eine kurze schriftliche Rückmeldung. Das finde ich besonders wertvoll: Die Kapellen erhalten nicht nur eine Punktzahl, sondern sehen auch, wo ihre Stärken sind und wo allenfalls noch Entwicklungspotenzial vorhanden ist.

**EA:** Wie wichtig sind solche Wettspielvorträge für die musikalische Weiterentwicklung einer Formation?  
**Pirmin Hodel:** Sie sind sehr wertvoll. Die hohe Qualität der Schweizer Formationen ist unter anderem unserer Wettbewerbskultur zu verdanken. Ein Wettbewerb setzt ein klares Ziel und schafft dadurch eine besondere Verbindlichkeit. Über Wochen und Monate setzen sich Dirigent und Musizierende intensiv mit einem Programm auseinander und erarbeiten viele Details. Deshalb ist nicht nur der eigentliche Wettspielvortrag entscheidend, sondern vor allem der Weg dorthin. Diese intensive gemeinsame Vorbereitung schweisst die Musikerinnen und Musiker zusammen. Ein Wettbewerb kann dadurch zu einem tollen gemeinsamen Erlebnis und zu einem musikalischen wie auch gemeinschaftlichen Höhepunkt im Vereinsjahr werden. Gleichzeitig fordert er eine Formation heraus, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich musikalisch weiterzuentwickeln. Wichtig finde ich, den Wettbewerb in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Er ist eine Momentaufnahme und ein Meilenstein, aber nicht das Endziel einer musikalischen Entwicklung. Eine Punktzahl oder ein Rang sagt nicht alles über die Qualität einer Formation aus.

**Zur Person**  
Pirmin Hodel ist am kommenden Schweizerischen Blaskapellentreffen einer von insgesamt fünf Juroren. Der gebürtige Seetaler lebt in Entlebuch und war lange Jahre Instrumentallehrer, Musikschulleiter und Blasmusikdirigent. Heute ist er Beauftragter für Musikschulen bei der kantonalen Dienststelle Volksschulbildung und hilft in verschiedenen Formationen als Euphonist aus. [lf]

## Nächster Erfolg für Mauro Wigger

**Kultur** Das Finale der Solo-Finals des Swiss Windband Award des Schweizer Blasmusikverbands (SBV) fand am Samstag, 29. August, in Marin-Epagnier statt. Der Entlebucher Perkussionist Mauro Wigger landete auf dem zweiten Platz seiner Kategorie.

Die Ausgabe 2026 der Solo-Finals des Swiss Windband Awards fand neu an

einem einzigen Tag statt, anstelle eines ganzen Wochenendes. Am Samstag, 29. August, traten am Vormittag die Kandidaten der Kategorie «Percussion» (Modern und Classic) gegeneinander an, bevor am Nachmittag die Teilnehmenden der Kategorie «Wind Instruments» (Holz- und Blechblasinstrumente) vor einem fast vollen Saal auftraten.  
«Die Qualität der Darbietungen, die alle auf höchstem Niveau waren, ist die Mühe, die in die Organisation einer solchen Veranstaltung gesteckt wurde, mehr als wert. Umso mehr angesichts des grossen Publikumsandrangs», freute sich Fabrice Reuse, Verbandslei-

tungsmitglied des SBV und Verantwortlicher für die SOLO-Finals.

**Vier Preisträger**  
Der Wettbewerb kürte vier Preisträger. In der Kategorie Percussion Classic setzte sich Victor Sparleanu aus Zug vor dem Entlebucher Mauro Wigger und Aaron Tschopp (BE) durch, während Leo Aschwanden aus Zürich die Kategorie Percussion Modern gewann.  
Bei den Wind Instruments kürte sich Célestine Crelier aus Alle (JU) auf der Querflöte zur Siegerin 2026 in der Kategorie Holzblasinstrumente. Sie setzte sich gegen die Luzerner Querflötistin Juliette Duay und Corine Schnyder (Klarinette, LU) durch. Nathan Goumaz aus Châtonnaye (FR) sicherte sich mit dem Euphonium den Titel in der Kategorie Blechblasinstrumente. Antoine Zeiter (Euphonium, VS) und Florin Messmer (Bassposaune, SG) vervollständigten das Podium.

Das Symphonische Blasorchester Schweizer Armeespiel unter der Leitung von Carlo Balmelli begleitete die sechs Solisten der Kategorie Wind Instruments. Die Jury setzte sich aus Iwan Jenny, Yves Kolly und Laurent Zufferey für die Perkussionisten sowie aus Isabelle Ruf-Weber, Felix Hauswirth und Oliver Waespi für die Bläser zusammen.  
Die Veranstaltung fand im Espace Perrier in Marin-Epagnier (NE) statt. Sie wurde gemeinsam durch den Schweizer Blasmusikverband (SBV), dem Kompetenzzentrum Militärmusik und dem Neuenburger Kantonalblasmusikverband organisiert. Die nächste Ausgabe der Solo-Finals findet am 27. Februar 2027 mit dem Halbfinale in der Kaserne Bern und dem Finale am 28. August 2027 in Martigny statt. [pd]



Das Siegerpodest der Kategorie Percussion Classic (mit Trophäen, von links): Mauro Wigger, Victor Sparleanu und Aaron Tschopp. [Bild zVg]

### **kurz gemeldet**



Der Jodlerklub Alpenglühn Wiggen singt ein «Ständli» bei der Kernser Edelpilze GmbH. [Bild is]

### **Vereinsausflug Jodlerklub Alpenglühn Wiggen**

**Escholzmatz-Marbach** Am Samstag, 22. August, startete der Jodlerklub Alpenglühn Wiggen frühmorgens mit dem Car zum diesjährigen Vereinsausflug. Die erste Etappe führte nach Kerns zur Kernser Edelpilze GmbH. Die Geschäftsleitung informierte in einem interessanten Vortrag über die Produktion der Edelpilze. Die Pilze wachsen auf selbst hergestelltem Substrat, dessen Hauptbestandteil Schweizer Holz ist. Beim anschliessenden Betriebsrundgang erhielten die Klubmitglieder einen spannenden Einblick in die Produktionsräume und konnten die verschiedenen Abläufe hautnah miterleben.  
Danach ging die Fahrt weiter Richtung Melchsee-Frutt. Bei der Talstation

wechselte die Reisegruppe auf die Gondelbahn und fuhr hinauf in die Bergwelt. Auf der Melchsee-Frutt wartete im Hotel Posthuis das Mittagessen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Einige unternahmen einen Spaziergang rund um den Melchsee, andere genossen im Hotel Posthuis einen Kaffee oder ein feines Dessert. Zwischendurch erklang das eine oder andere «Ständli», sodass auch das Jodeln seinen festen Platz am Ausflugs-tag hatte. Das Wetter zeigte sich abwechslungsreich mit gelegentlichem Sonnenschein. Die angenehmen Temperaturen sorgten dennoch für beste Bedingungen für einen Aufenthalt in den Bergen. Am späteren Nachmittag ging es mit der Gondelbahn zurück zur Talstation und anschliessend mit dem Car wieder Richtung Wiggen. [tw]